

*Alessandra Tomaselli (Verona) / Cecilia Poletto (Venezia)*

## **Die Syntax der Pronominalobjekte und die Form des Partizips. Konservative Merkmale in der Sprachgeschichte des Zimbrischen.<sup>1</sup>**

### **1. Einführung**

Der Zweck dieser Arbeit ist zu zeigen, wie sich die Mechanismen des Sprachwandels entfalten, wenn zwei Sprachen in jahrhundertlangem Kontakt sind. Die Daten stammen aus dem Paradigma der Objektklitika der zimbrischen Mundart, einer deutschen Varietät, die noch heutzutage in drei verschiedenen Sprachinseln in Norditalien gesprochen wird (Luserna/TN, Giazza/VR und Roana/VI) und in engem Kontakt mit den angrenzenden romanischen Dialekten steht.

Man weiß, dass einige syntaktische Phänomene leichter übernommen werden als andere, wenn zwei Sprachen jahrhundertlang in Kontakt stehen. Obwohl der Wortschatz immer die größte Rolle beim Sprachkontakt spielt, sind trotzdem Fälle von morphologischen und syntaktischen Prägungen in der Literatur beschrieben, die aber viel komplexer zu sein scheinen, so dass diese Prozesse nicht als einfache Übernahme betrachtet werden können.

Es wird hier gezeigt, dass Sprachkontakt die Aufnahme oder den Verlust einer Regel verhindern oder begünstigen kann: z.B. ist die Subjektinversion (/ die Verb-zweit Restriktion) im Rätoromanischen erhalten geblieben, weil diese Sprache im Kontakt mit dem Deutschen steht.

Wir behaupten, dass jede syntaktische Regel ins strukturelle System der aufnehmenden Sprache integriert werden muss. So ist der Verlust oder das Entstehen eines einzelnen syntaktischen Phänomens nie zufällig, sondern mit der Grammatik der Sprache eng verbunden.<sup>2</sup> Es wird sich hier zeigen, dass der Bereich der zimbrischen Klitika eine besondere Syntax aufweist, die nie das Klitikum vor dem Verb, also in proklitischer Stellung erlaubt, und im Gegensatz zu den Romanischen Sprachen (von nun an RS). Wir werden die Hypothese vertreten, dass das Fehlen an Proklise mit den morphosyntaktischen Eigenschaften des Partizip Perfekts zusammenhängt, das genau wie im Deutschen keine Nume-

---

1 Wir bedanken uns bei Werner Abraham, Birgit Alber, Ermenegildo Bidese, die eine vorläufige Fassung dieser Arbeit gelesen und kommentiert haben, und bei Claudio Di Meola, der uns die Möglichkeit gegeben hat, diese Arbeit „zusammenzustellen“ und in Rom vorzutragen. Cecilia Poletto ist für Abschnitte 1, 3, 3.1 und 6. verantwortlich, Alessandra Tomaselli für Abschnitte 2, 4, 4.1 und 5.

2 Vgl. u.a. Abraham (2008).

rus- und Genuskongruenzmerkmale aufweist. Obwohl das Zimbrische eine Klasse von klitischen Pronomina entwickelt hat, wird die Pronominalsyntax der RS nicht einfach kopiert, sondern der Struktur des Zimbrischen angepasst.

Die Arbeit ist wie folgt eingeteilt: in Abschnitt 2 fassen wir die wichtigsten konservativen und innovativen Merkmale des Zimbrischen zusammen, in Abschnitt 3 und 4 werden wir die Syntax der pronominalen Systeme sowohl in den RS als auch im Deutschen kurz darstellen. In Abschnitt 5 diskutieren wir die Stellung der Klitika im Zimbrischen und bringen die obligatorische Enklise mit der Syntax des Partizips in Zusammenhang.

## 2. *Innovative und konservative Merkmale der zimbrischen Grammatik*

Im Vergleich zur deutschen Sprache zeigt die zimbrische Mundart einige innovative Merkmale, die von der Struktur der angrenzenden romanischen Varietäten beeinflusst zu sein scheinen. Wie die folgenden Beispiele aus Giazza/Ljetzan (vgl. Scardoni 2000) ganz deutlich zeigen, hat dieser Dialekt einerseits die *deutsche* V2 (Verb-Zweit) Restriktion verloren, andererseits die *italienische* Subjekt-Inversion übernommen:<sup>3</sup>

- (1) a [Gheistar] [in Giani] **hat gahakat** iz holtz ime balt  
 b Gestern - der Hans - hat gehackt - das Holz - im Wald  
 c Algéri el Giani **I**'à taià la legna in t'el bosco
- (2) a Hat gahakat iz holtz **dain vatar**  
 b Hat gehackt - das Holz – dein Vater  
 c **L**'à taià la legna to papà
- (3) a Gheistar ist gerivat/kent **de liter ume barba**  
 b Gestern – ist gekommen – der Brief des Onkels  
 c Algéri è 'rivà la letera del sio
- (4) a Haute kan Ljetzan kent (/kint) **a naugan pfaffe**  
 b Heute – nach Lietzan – kommt – ein neuer Priester  
 c Ancò a Giassa 'riva un prete novo

Wie Beispiel (1) zeigt, können zwei Kostituenten dem finiten Verb vorangehen; in den Beispielen (2 - 4) folgt das Subjekt dem Verbalkomplex genauso wie im Italienischen, und zwar unabhängig von der Verbalklasse und der Bestimmtheit des Subjekts.

Im Gegensatz dazu kann die VO-Typologie nicht direkt dem romanischen Einfluss zugeschrieben werden, da VO (im Gegensatz zu standarddeutschem OV) auch andere germanische Sprachen (vgl. sowohl die skandinavischen Spra-

3 Unter „italienischer Subjekt-Inversion“ versteht man die Inversion der Subjekt-NP mit dem ganzen Verbalkomplex/VP [... Vf V (O) S]; die „deutsche“ Inversion betrifft die Stellung des Subjektes in Beziehung auf die finite Verbalform [X Vf S (O) V].

chen, als auch das Jiddische) charakterisiert, wie die folgenden schwedischen Beispiele zeigen:

- (5) a Erik **hade köpt** *boken*  
b ..., att Erik **hade köpt** *boken*

Außerdem hat das Zimbrische einige konservative Merkmale beibehalten:  
– das Pronominalsubjekt muss immer ausgesprochen werden (auch in Beziehung auf die 1. Person):

- (6) a Haute **i** han gaarbat (/gaarbatat) ime balt / Haute hani gaarbatat ime balje  
b Heute – ich – habe gearbeitet – im Wald  
c Ancò ò laorà in t'el bosco
- (7) a Haute regat'**z** / Haute **iz** regat  
b Heute – regnet+es  
c Ancó **el** pioe

– die Pronominalobjekte kommen immer enklitisch vor (vgl. u.a. Grewendorf/Poletto 2005 – Beispiele aus Luserna/Lusérn):

- (8) a (...ke) der Tatta hatse gekoaft  
(...dass) – der Vater – hat+sie – gekauft  
b (...ke) der Tatta \***se**-hat gekoaft

Dieses Phänomen, das sowohl den Hauptsatz als auch den Nebensatz betrifft, ist für die *reduzierte Verbalklammer* im Zimbrischen verantwortlich, und zwar in einer Sprache, die mit der VO-Typologie vereinbar ist und die germanische V2-Restriktion seit langem abgelöst hat. Deswegen ist die Syntax der zimbrischen Pronominalobjekte besonders interessant nicht nur für den Sprachvergleich, sondern auch, um Theorien zum Sprachwandel unter Sprachkontakt zu prüfen.

### 3. Syntaktische Merkmale der Klitika in den Romanischen Sprachen

Die RS haben alle in der Entwicklung aus dem Lateinischen klitische Pronomina entwickelt (die in der dritten Person dieselbe Form des bestimmten Artikels aufweisen).

Diese Klitika haben die folgenden strukturellen Eigenschaften (siehe Kayne 1975): i. sie können weder modifiziert (9) noch koordiniert (10) werden; ii. sie können keinen Akzent tragen (12), deshalb können sie nicht isoliert benutzt werden (11); sie treten immer in adverbaler (entweder proklitischer oder enklitischer) Stellung auf (13)-(15).

- (9) a \***Solo li** vedo  
b Vedo solo loro
- (10) a\***Lo e la** vedo  
b Vedo lui e lei

- (11) Chi hai visto? Lui /\***Lo**  
 (12) \***LO** ho visto  
 (13) \***Gli**, in ogni caso, non voglio parlare  
 (14) In ogni caso non **gli** voglio parlare  
 (15) Non voglio parlargli / Parlargli non serve

Die Wahl zwischen Proklise und Enklise hängt mit der Form des Verbs zusammen: obwohl sonst nur proklitisch treten Klitika im Italienischen vor dem finiten Verb dagegen nach dem Infinitiv, Imperativ, Partizip Perfekt oder Partizip Präsens auf. In allen Sprachen haben die Klitika eine feste Reihenfolge, die sprachspezifisch ist. Wir werden uns hier nur mit den italienischen Dialekten befassen, die in Kontakt mit dem Zimbrischen stehen.

### 3.1 Die Struktur der VP und Partizipkongruenz in den RS

Das Partizip der RS weist sowohl ein Morphem für Aspekt als auch ein Kongruenzmorphem auf, das Genus und Numerus bestimmt.

- (16) Le ho viste  
 (17) Ne ho mangiat**i/o** due  
 (18) Je les ai mangé**es**  
 (19) Los estudiantes fueron arrestad**os**

Alle RS haben wenigstens eine Konstruktion, in der das Partizip das Genus und Numerus des Objektes (im Spanischen nur passive Subjekte) kopiert: in den meisten modernen RS kommt das nur in dem Fall vor, in dem das Objekt dem Partizip vorangeht. In einigen konservativen RS (wie dem Friaulischen) und in den alten RS ist das Kongruenzphänomen auch möglich, wenn das Objekt rechts vom Partizip auftritt. Kongruenzmarkierung ist aber in diesem Fall nicht obligatorisch:<sup>4</sup>

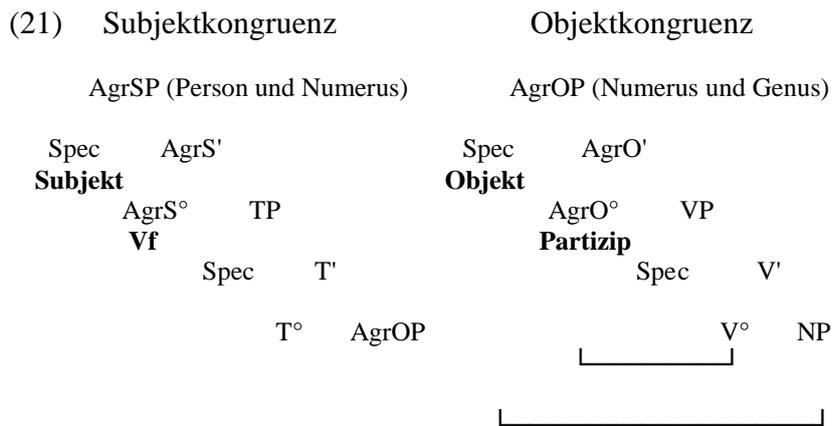
- (20) c' ha rifiutata la nobile città di Giadres et ha preso li marchi (Novellino, p. 133, r. 3)

Die empirische Generalisierung, die sowohl für die modernen als auch für die alten RS gilt, ist die folgende: Kongruenz ist obligatorisch, wenn das Objekt links vom Partizip auftritt, optional (oder unmöglich) wenn das Objekt rechts vom Partizip auftritt.<sup>5</sup>

4 Altitalienische Daten stammen aus der Datenbank *Opera del Vocabolario italiano*, die unter <http://www.ovi.cnr.it/index.php?page=bancedati> zugänglich ist.

5 Diese Generalisierung ist zum ersten Mal von Egerland (1996) anhand des Altitalienischen formuliert worden.

Die Standardanalyse im generativen Rahmen sieht vor, dass sich das Element, das die Kongruenz verursacht, von seiner thematischen Stellung innerhalb der VP durch eine strukturelle Position bewegt, die unmittelbar links vom Partizip zu finden ist. Dadurch wird eine strukturelle Konfiguration zwischen Spezifikator und Kopf erzeugt, die als Auslöser des morphologischen Kongruenzphänomens zu betrachten ist.<sup>6</sup> Diese strukturelle Konfiguration ist nicht nur im Falle von Partizipmarkierung zu finden, sondern auch im Fall von Subjekt-Verbkongruenz:



Unsere Schlussfolgerung ist folgende: die Realisierung des Kongruenzmorphems ist ein Zeichen für die strukturelle Konfiguration zwischen Spezifikator und Kopf. Die Kongruenzmarkierung des Partizips Perfekt wird immer in der Projektion AgrOP erzeugt. Deshalb nehmen wir an, dass AgrOP in den RS aktiviert wird und das Partizip Perfekt ihre Kopfposition realisiert. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu den meisten germanischen Sprachen, wo im Allgemeinen keine Kongruenzmerkmale auf dem Partizip zu finden sind, und das Partizip nie nach AgrO bewegt wird.

#### 4. Die Syntax der Pronomina im Deutschen

Das Paradigma der deutschen Personalpronomina ist durch bestimmte Merkmale charakterisiert, die dazu verleiten, sie als *clitic-like elements* zu betrachten, z.B.: a) die Besetzung einer für sie reservierten Position im Satz (die so genannte *Wackernagelposition*); b) die feste Ordnung der Pronominalreihe im Mittelfeld (Nominativ-Akkusativ-Dativ); c) Unbetonbarkeit in der *Wackernagelposition*. Trotzdem gibt es einen wichtigen Unterschied, der mit dem Status der für sie reservierten Position im Satz zu tun hat. In den RS ist diese reservierte Position

6 Die optionale Kongruenzmarkierung zwischen Partizip und nachfolgendem Objekt im Altitalienischen (*rifiutata...città / preso...marchi*) wird im allgemeinen als „stylistische Variation“ betrachtet und benötigt eine theoretische Erklärung.

immer eng mit der Position des Verbs verbunden (siehe Beispiele 9 - 15). Im Deutschen hingegen ist die Wackernagelposition in Bezug auf die Satzstruktur definiert: am Anfang des Mittelfelds, direkt rechts von der linken Klammerposition. Betrachten wir die folgenden Beispiele (vgl. Tomaselli 2003):

(22) **Hat** *sie ihr* Hans endlich vorgestellt?

(23) ..., **dass** *sie ihr* Hans endlich vorgestellt hat

(24) ..., *sie ihr* vorstellen zu können

In den oben vorgeschlagenen Beispielen folgt die Pronominalsequenz immer der linken Satzklammer, die in (22) von dem finiten Verb, in (23) von der Nebensatzkonjunktion besetzt wird, in (24) dagegen phonetisch unrealisiert/leer bleibt. Es gibt also ganz klar keine Adjazenzbedingung, weder mit der Verbalform noch mit einer lexikalisierten Position.

Die deutschen Pronomina in Wackernagelposition unterscheiden sich von romanischen Klitika in Beziehung auf zwei weitere Phänomene: a) sie können *modifiziert* werden; b) die Pronominalsequenz kann unterbrochen werden (vgl. Poletto/Tomaselli 1995).

(25) Hat **uns beiden** der Professor eine gute Note gegeben?

(26) Gestern hat **er** endlich **sie ihr** (an der Uni) vorgestellt

In der Geschichte der deutschen Sprache hat sich keine Klasse von Klitika entwickelt bzw. erhalten, obwohl die Syntax der Pronomina scheinbar von spezifischen *clitic-like* Merkmalen charakterisiert ist (vgl. u.a. Cardinaletti/Giusti 1996 zu ausführlichen Diskussion und Cardinaletti/Starke 1999, Bidese 2007 zur theoretischen Interpretation).

#### 4.1 Die Struktur der Verbalphrase und die unveränderliche Form des Partizips im Deutschen

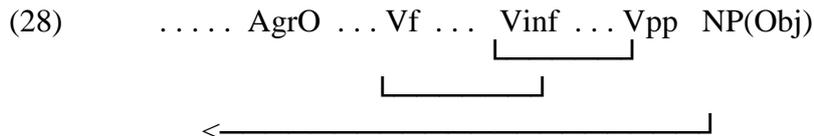
Die Struktur der Verbalphrase einer OV-Sprache hat in der Geschichte der *Germanic Comparative Generative Studies* drei verschiedenen Hypothesen erfahren.

Die erste traditionelle Hypothese, die den Theoriestand der achtziger Jahre kennzeichnete, nimmt ganz einfach an, dass die Phrasen des Verbalkomplexes (*vP phase* in der heutigen Terminologie) alle durch eine Komplement-Kopf Ordnung charakterisiert sind. Demzufolge wird bei der eventuellen Bewegung der Objekt-NP auf keinen Fall die Position des Partizips Perfekt (Vpp) übersprungen, das immer *in situ* bleibt. Dadurch ist ja auch die Adjazenz der verbalen Köpfe direkt erklärt:

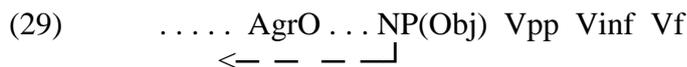
(27)a        ..... NP(Obj) Vpp Vinf Vf AgrO  
              <-----┘

b        ein Märchenbuch **gelesen haben wird**

Die zweite Hypothese, die auf Kayne (1994) gründet und durch Zwart (1997) weiter verbreitet wurde, nimmt im Gegensatz dazu an, dass alle funktionalen und lexikalischen Phrasen durch eine Kopf-Komplement Ordnung charakterisiert sind. Um die richtige OV Reihenfolge herzustellen, muss man demzufolge annehmen, dass erstens die Objektphrase immer bewegt wird, und dass zweitens die verbalen Köpfe untereinander verschiedenen Adjunktionsprozessen unterliegen:



Die dritte mögliche Hypothese, die als Kompromiss zu verstehen ist, nimmt an, dass die verbalen Köpfe *head final* sind, die funktionalen Köpfe (*Agreement, Aspect, Tense*), im Gegensatz dazu, alle *head initial* sind. In diesem Fall werden die Bewegungen sowohl der Objektphrase als auch der verbalen Köpfe wieder unnötig:



Obwohl diese drei verschiedenen Hypothesen nur sehr oberflächlich dargestellt worden sind, können wir jetzt zwei theoretische Aspekte herausheben, die für die weitere Analyse bedeutend sind: i) nur in der zweiten Hypothese wird angenommen, dass die Objektphrase bewegt wird; ii) keine der Hypothesen nimmt an, dass das Partizip Perfekt nach AgrO° bewegt wird. Unserer Meinung nach korreliert diese letzte Annahme mit der unveränderlichen Form des Partizips. Im Deutschen ist das Partizip Perfekt nur durch aspektuelle Merkmale (*ge...-t*) charakterisiert und kann in keinem Fall Kongruenzmarkierungen tragen, weder Numeruskongruenz (Singular/Plural), noch Genuskongruenz (Mask./Fem./Neut.). Wie diese Korrelation zwischen Unbewegbarkeit (nach AgrO°) und Unveränderlichkeit des deutschen Partizips Perfekt den Mangel an Proklise in den germanischen Mundarten erklären kann, wird durch die Analyse der zimbrischen Varietäten in dem folgenden Abschnitt gezeigt.

### 5. *Enklise der Objektpronomina in den zimbrischen Varietäten: eine morpho-syntaktische Erklärung*

Obwohl die Beschreibung des Pronominalsystems in den verschiedenen Varietäten komplex und verwickelt ist, bleibt eine feste Generalisierung sowohl diachronisch als auch synchronisch ohne Ausnahme bestehen: die zimbrischen Varietäten haben eine Klasse von Klitika entwickelt, die nur enklitisch vorkommt (für eine ausführliche und detaillierte Analyse vgl. Bidese 2007). Betrachten wir

die folgenden Beispiele aus Cappelletti/Schweizer (1944) – vgl. auch §2., Bs. (8):

- (30) a i **haztar** galaigat  
 b ich – habe+es+dir – geliehen
- (31) a **hanidarz** / **hanizdar** galaigat  
 b habe+ich+dir+es / habe+ich+es+dir – geliehen

Vergleichen wir jetzt die zimbrischen Beispiele mit den entsprechenden Sätzen aus dem Veroneser Dialekt und deren Übersetzungen in das Standarditalienische:

- (32) mi **te l'ho** imprestà (Standarditalienisch: io **te l'ho** prestato)
- (33) **te l'enti** / **te lo** ghenti sa imprestà? (Standarditalienisch: **te l'ho** già prestato?)

In Beziehung auf das finite Verb kommen die Pronominalobjekte in den RS immer (d.h. unabhängig von der Satzart) proklitisch vor; im Gegensatz dazu kommen Objektpronomina in den zimbrischen Varietäten immer nur Vfinalenklitisch vor.<sup>7</sup>

Proklise am finiten Verb bleibt also ein bedeutendes Merkmal des romanischen Pronominalsystems, das die Grammatik der zimbrischen Sprachinseln jahrhundertlang nicht beeinflusst hat. Die Undurchlässigkeit des zimbrischen Sprachsystems in Beziehung auf proklitische Pronominalformen verlangt eine Erklärung, die in der syntaktische Struktur der Verbalphrase- bzw. in der Aktivierung von AgrOP- zu finden ist.

Wie schon im §4.1 erwähnt wurde, nimmt man in der Literatur an, dass das deutsche Partizip Perfekt auf keinen Fall nach AgrO° bewegt wird; im Gegensatz dazu wird die Kongruenzmarkierung des romanischen Partizip Perfekt gerade durch die Aktivierung der strukturellen Spezifikator-Kopf Beziehung in AgrOP erklärt (vgl. §3.1, Diagramm 21). Wenn wir die Bewegung nach AgrO° mit der Legitimation der morphologischen Kongruenzmarkierung des Partizips Perfekt verbinden, gibt es eine erste, theoretische Erklärung der Unbewegbarkeit sowohl des deutschen als auch des zimbrischen (germanischen?) Partizips. Wie korreliert die Aktivierung – Nicht-Aktivierung von AgrOP mit dem Unterschied zwischen Proklise und Enklise von Objektpronomina am finiten Verb?

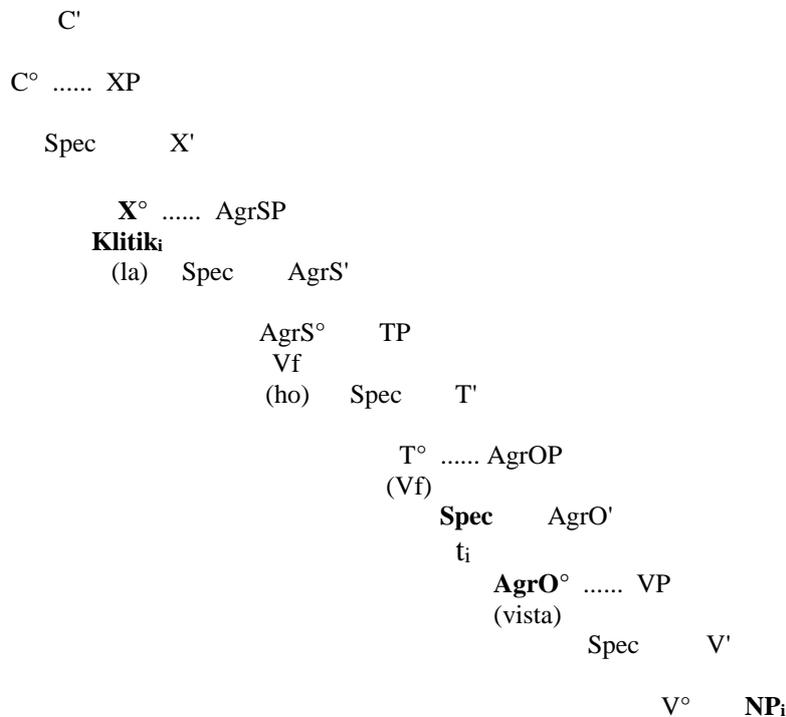
Nach Sportiche (1996) nimmt man an, dass proklitische Objektpronomina den Kopf einer Klitik-Phrase zwischen CP und TP realisieren. In den romanischen Sprachen korreliert dieser Klitisierungsprozess mit der Aktivierung von

---

7 In dieser Arbeit beschränken wir unsere Analyse der Enklise auf das finite Verb. Residuale Fälle von Enklise an lexikalischen Komplementierern (Nebensatzkonjunktionen und Relativpronomina) werden hier nicht diskutiert.

AgrOP, wie die Kongruenzmarkierung (*Numerus* und *Genus*) des Partizips beweist:<sup>8</sup>

(34) Proklise am finiten Verb: ... *la ho vista* ...



Die strukturelle Beziehung zwischen dem Objektklitikum (*la*) und seiner Argumentposition innerhalb der VP bleibt durch die Aktivierung von AgrOP sichtbar im Sinne von Bakers *Mirrorprinzip* (1988). Der Klitisierungsprozess kommt in zwei Etappen zustande: i. die lexikalische Realisierung der Klitik-Phrase in dem höheren funktionalen Gebiet der Satzstruktur; ii. die Aktivierung der AgrOP innerhalb der VP (*vP-Phase*).<sup>9</sup> Vor dieser theoretischen Perspektive ist der Klitisierungsprozess völlig legitimiert.

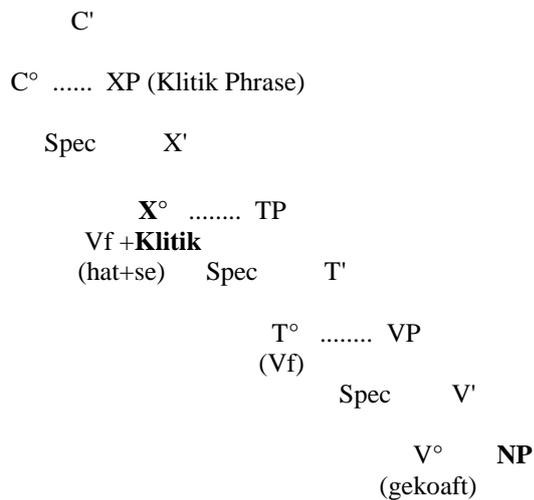
In den zimbrischen Varietäten dagegen ist AgrOP nie aktiviert und die strukturelle Beziehung zwischen dem Objektklitikum und seiner Argumentposition innerhalb der VP bleibt *undurchsichtig*. Enklise, als Ergebnis der Bewegung des finiten Verbs in die Klitikposition, Klitik<sup>o</sup>, stellt in den zimbrischen Mund-

8 Im Fall von einem Satz mit einer einfachen Verbalform (z.B.: *La vedo*) nehmen wir an, dass das finite Verb auf seinem Weg nach AgrS<sup>o</sup>/T<sup>o</sup> durch AgrO<sup>o</sup> bewegt wird.

9 In dem minimalistischen Rahmen versteht man unter dem Begriff „vP Phase“ eine Serie von Projektionen, in denen die vom Verb selegierten thematischen Rollen den Argumenten zugewiesen werden. Die Phase wird dann als eine Einheit zum phonologischen Bestandteil der Grammatik geschickt und ist in der Syntax nicht mehr sichtbar (vgl. Chomsky 1999, 2006).

arten die einzige Rettungsstrategie dar.<sup>10</sup> Mit anderen Worten, das finite Verb und das Objektklitikum lexikalisieren den gleichen funktionalen Kopf zwischen CP und TP:<sup>11</sup>

(35) Enklise am finiten Verb: ... *hatse (net) gekoaft* ....



Die Annahme, dass Enklise eine engere strukturelle Nähe benötigt als Proklise, wird durch die vorgeschlagene Analyse deutlich bestätigt. Nur enklitische Personalpronomina werden mit dem finiten Verb zusammengeschrieben und dürfen von demselben nie getrennt werden. Im Gegensatz dazu dürfen in den RS proklitische Pronomina vom Verb wohl getrennt werden, sowohl graphisch, als auch syntaktisch, wie die folgenden Beispiele aus verschiedenen romanischen Varietäten zeigen:<sup>12</sup>

- (36) a El **me** sempre **dizi** (Triestinisch)  
 b Un **ti** mancu **canusciu** (Südit. Mundart - Kalabrien)

10 Dieselbe Analyse soll auch für die Enklise des Subjektklitikums/der Klitikreihe gelten (vgl. Beispiele 6, 7, 31). In diesem Fall soll aber auch die Aktivierung von AgrSP (in Beziehung auf das sogenannte *Null Subject Parameter*) in Betracht genommen werden.

11 Da die zimbrischen Mundarten nicht mehr durch V2 charakterisiert sind, nehmen wir an, dass C° in deklarativen Hauptsätzen unrealisiert bleibt. Deswegen können eventuelle Klitisierungsprozesse an C° nur dann erfolgen, wenn es schon von einem lexikalischen Komplementierer besetzt ist.

12 In diesem Sinne ist die „adverbale Stellung“ der Proklitika in den RS als topologische Restriktion zu verstehen. D.h. Klitika treten in einer funktionalen Position auf, die unmittelbar höher ist als diejenige des finiten Verbs.

## 6. *Schlussfolgerung*

In dieser Arbeit haben wir die Syntax der zimbrischen Pronomina analysiert und gezeigt, dass diese Mundart trotz Sprachkontakt keine Proklise entwickelt hat. Der Mangel an Proklise ist mit der Unveränderlichkeit des Partizips Perfekt in Verbindung gebracht worden, die als Zeichen der Unbewegbarkeit des Verbs (nach AgrO°) zu interpretieren ist.

In den RS erlaubt die strukturelle Spezifikator-Kopf Beziehung in AgrOP die Realisierung der Klitika in einem höheren funktionalen Kopf (Klitik°) ohne weitere Bewegung des finiten Verbs, das in der niedrigeren Projektion (AgrSP/TP) verbleiben kann.

In den zimbrischen Mundarten wird AgrOP nicht aktiviert, deshalb können Klitika nicht alleine den Klitikkopf besetzen. Die Bewegung des finiten Verbs in eine Position links vom Klitikum (Enklise) ist die einzige Rettungsstrategie, um den Klitisierungsprozess zu legitimieren.

## Literatur

- Abraham, Werner (2008). *Gesprochene Syntax im Zimbrischen der deutschen Sprachinseln Oberitaliens – und was sie über Sprachuniversalien und über Wandel unter Sprachkontakt (nicht) verrät*. Plenarvortrag, Roma, DSWI.
- Baker, Mark (1988). *Incorporation: a Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago: University of Chicago Press.
- Bidese, Ermenegildo (2007). *Der Verlust der Verb-Zweit-Regel und die Entwicklung der "Clitic Phrase" in der Geschichte des Zimbrischen. Empirische Daten und theoretische Analysen*. Dissertation, Università degli Studi di Verona.
- Bidese, Ermenegildo / Tomaselli, Alessandra (2005). Formen der ‚Herausstellung‘ und Verlust der V2-Restriktion in der Geschichte der zimbrischen Sprache. In E. Bidese u.a. (Hg.). *Das Zimbrische zwischen Germanisch und Romanisch*. Bochum: Brockmeyer, 71-92.
- Bidese, Ermenegildo / Poletto, Cecilia / Tomaselli, Alessandra (2006). The Relevance of Lesser Used Languages for Theoretical Linguistics: The Case of Cimbrian and The Support of The TITUS Corpus. In I. Ties (Hg.). *Proceedings of LULCL Conference*. Bolzano: Eurac, 77-97.
- Cappelletti, Giuseppe / Scheizer, Bruno (1944). *Tautsch. Puox tze Lirnan Reidan un Scraiban iz Gareida on Ljetzan*. Bolzano: Ferrari Auer.
- Cardinaletti, Anna / Starke, Michal (1999). The Typology of Structural Deficiency: On the Three Grammatical Classes. In H. van Riemsdijk (Hg.). *Clitics in the Languages of Europe*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Cardinaletti, Anna / Giusti, Giuliana (1996). *Problemi di sintassi tedesca*. Padova: Unipress.
- Chomsky, Noam (1999). *Derivation by Phase*. Cambridge (Mass.): MIT Working Papers in Linguistics.
- Chomsky, Noam (2006). On phases. In R. Freidin / C. Otero / M.L. Zubizarreta (Hg.). *Foundational Issues in Linguistic Theory*. Cambridge (Mass.): MIT Press.
- Egerland, Verner (1996). *The Syntax of Past Participles*. Lund: Lund University Press.

- Grewendorf, Günther / Poletto, Cecilia (2005). Von OV zu VO: ein Vergleich zwischen Zimbrisch und Plodarisch. In E. Bidese u.a. (Hg.). *Das Zimbrische zwischen Germanisch und Romanisch*. Bochum: Brockmeyer, 114-128.
- Kayne, Richard S. (1975). *French Syntax*. Cambridge (Mass.): MIT Press.
- Poletto, Cecilia (2000). *The Higher Functional Field. Evidence from Northern Italian Dialects*. Oxford: Oxford University Press.
- Poletto, Cecilia / Tomaselli, Alessandra (1995). Verso una definizione di elemento clitico. In R. Dolci / G. Giusti (Hg.). *Quaderni di Linguistica del CLI*. Venezia: CLI, 159-224.
- Poletto, Cecilia / Tomaselli, Alessandra (2000). L'interazione tra germanico e romanzo in due "isole linguistiche". Cimbro e ladino centrale a confronto. In G. Marcato (Hg.). *Isole linguistiche? Per un'analisi dei sistemi in contatto*. Atti del convegno di Sappada/Plodn (Belluno) 1-4 luglio 1999. Padova: Unipress, 163-176.
- Poletto, Cecilia / Tomaselli, Alessandra (2002). La sintassi del soggetto nullo nelle isole tedesofone del Veneto: cimbro e sappadino a confronto. In G. Marcato (Hg.). *La dialettologia oltre il 2001*. Atti del convegno di Sappada/Plodn (Belluno) 1-5 Luglio 2001. Padova: Unipress, 237-252.
- Scardoni, Sara (2000). *La sintassi del soggetto nel cimbro parlato a Giazza*. Magisterarbeit, Università degli Studi di Verona.
- Sportiche, Dominique (1996). Clitic Constructions. In L. Zaring / J. Roorick (Hg.). *Phrase Structure and the Lexicon*. Dordrecht: Kluwer.
- Tomaselli, Alessandra (1990). *La sintassi del verbo finito nelle lingue germaniche*. Padova: Unipress.
- Tomaselli, Alessandra (2003). *Introduzione alla sintassi del tedesco*. Bari: Graphis.
- Tomaselli, Alessandra (2004). Il cimbro come laboratorio d'analisi per la variazione linguistica in diacronia e sincronia. In *Variis Linguis*. Studi offerti a Elio Mosele in occasione del suo settantesimo compleanno. *Quaderni di lingue e letterature* 28, Supplemento: 533-549.
- Zwart, Ian W. (1997). *Morphosyntax and Verb Movement*. Dordrecht: Kluwer.

Prof. Dr. Alessandra Tomaselli  
Università degli Studi di Verona  
Facoltà di Lingue e Letterature Straniere  
Dipartimento di Germanistica e Slavistica  
Lungadige di Porta Vittoria 41  
I - 37129 Verona  
alessandra.tomaselli@univr.it

Prof. Dr. Cecilia Poletto  
Università Ca' Foscari di Venezia  
Facoltà di Lingue e Letterature Straniere  
Dipartimento di Scienze del Linguaggio  
Ca' Bembo, Dorsoduro 1075  
I - 30123 Venezia  
poletto@unive.it